

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 280. Mittwoch den 28. November 1832.

Preußen.

Düsseldorf, vom 21. November. — Der General der Infanterie und kommandirende General des VII. Armee-Corps, Freiherr v. Müffling Excellenz, ist heute wieder von hier nach Krefeld abgereist.

Münster, vom 19. November. — Gestern Morgen traf das Füsilier-Bataillon des 15ten Linien-Infanterie-Regiments von Bielefeld hier ein; es hält heute Rasttag und wird morgen seinen Marsch nach dem Rheine fortsetzen. Die beiden anderen Bataillone des gedachten Regiments werden heute in hiesiger Gegend erwartet.

Wetzlar, vom 16. Novbr. — Schon am 11ten d., Morgens um 9 Uhr, marschirte die Königl. Preußische 3te Schützen-Abtheilung, welche lange Jahre hierselbst garnisonirte, in die Provinz Westphalen ab, um sich wahrscheinlich mit dem 7ten Armee-Corps zu vereinigen. Rührend war der Anblick, wie Jung und Alt der hiesigen Einwohner, trotz der an diesem Tage herrschenden üblen Witterung, ihre Anhänglichkeit an dieses Militair dadurch bewiesen, daß sie ihm noch eine große Strecke auf dem Wege folgten.

Frankreich.

Paris, vom 17. November. — Herr Dupin der Aeltere hatte vorgestern eine Audienz beim Könige. Gestern arbeitete Se. Majestät mit mehreren Ministern und machten demnächst in Begleitung der Königin und der Prinzessin Adelaïde eine Spazierfahrt nach Neuilly.

Sämmtliche hiesige Blätter geben heute den Artikel über die von Preußen verfügte Aufstellung eines Observations-Corps an der Maas, und kommentiren denselben, ein jedes auf seine Weise.

Schon bei seiner letzten Reise nach Paris soll Marschall Gérard auf die bedenkliche Lage aufmerksam gemacht haben, in welche die Franz. Interventions-Armee versetzt würde, wenn die Holl. Armee zum Entsatze von Antwerpen, von der Maas her anrücken sollte. Der Kriegs-Minister hatte diese Schwierigkeit längst vorausberechnet, und in einem neulich bei ihm gehaltenen Vereine von Marschällen und Generälen wurde die Errichtung der Reserve-Armee an der Belgischen Grenze und der Observations-Armee im Osten beschlossen. Auch hat die Belgische Armee die Weisung, sich für den Fall einer solchen anderweitigen Intervention zur Theilnahme an dem Kampfe bereit zu halten, und um deren Bewegungen mit seinen alten Freunden, den Generälen Evain und Desprez, genau zu verabreden, ist Marschall Gérard schon einen Tag vor dem Einrücken unserer Nordarmee nach Brüssel abgereiset. Ueber die Aufstellung der Ost-Armee erfährt man Folgendes: Die erste Infanterie-Division unter dem General-Lieutenant, Baron Hulot, wird aus drei Linien-Regimentern und einem leichten bestehen, und ihr Hauptquartier zu Metz haben; die zweite Division, an deren Spitze der General-Lieutenant Pelet gestellt wird, der gestern Abend bereits nach Mezières abgereiset ist, nimmt ihr Hauptquartier zu Sedan, wohin auch General Simonneau, der zum Commando einer Cavallerie-Brigade bei der Nord-Armee berufen ist, am 11ten d. von Bar-le-Duc abgegangen ist. Diese Division, die bis jetzt noch unter dem provisorischen Befehl des Generals Henrion steht, nimmt an der Maas die Positionen der zur Nord-Armee marschirten Division des Generals Jamin ein. Die schwere Cavallerie kommt unter die Befehle des General-Lieut. Baron Jacquinot, Haupquartier Luneville; sie besteht aus 6 trefflich eingeübten Cuirassier-Regimentern. Eine Division leichter Cavallerie wird vom General-Lieutenant Eugène Merlin befehligt. Das 2te und 4te Lanciers-Regiment bilden eine Brigade derselben, und sind aus ihren Garnisonen zu Saargemünd und Thionville bereits aufgebrochen. Dieses Armee-Corps ist mit 10 Artillerie-Batterieen,

woron eine mit Congreveschen Raketen und einer Menge Genie- und Train-Compagnien versehen. Auch aus den südlichen Provinzen sind Regimenter in Anmarsch, und sogar aus Rennes ist die Artillerie nach dem Norden beordert. Selbst in unserer nächsten Umgegend finden Truppen-Bewegungen statt, und gleich nach Eröffnung der Kammern sollen zwei Regimenter von der hiesigen Garnison zur Ost-Armee abgehen. Gleich nach Annahme der Adresse sollen Gesetz-Entwürfe von der höchsten Wichtigkeit vorgelegt werden, als welche man die Aushebung von 80,000 Mann von der Klasse von 1832, die Mobilisation von 300 Bataillons Nationalgarden, eine Credit-Bewilligung von hundert Millionen für das Kriegsministerium und die Votirung von nicht weniger als sechs provisorischen Zwölftheilen bezeichnet.

Folgendes ist das (bereits erwähnte) Schreiben des Vicomte von Chateaubriand an die Herzogin v. Berry: „Genf, 12. Nov. 1832. Madame! Sie werden es verwegen von mir finden, daß ich Sie in diesem Augenblicke belästige, um Sie zu bitten, mir eine Gnade, den letzten Wunsch meines Lebens, zu gewähren. Ich wünsche sehnlichst, von Ihnen unter die Zahl Ihrer Vertheidiger gewählt zu werden. Zwar habe ich keinen persönlichen Anspruch auf die hohe Gunst, um die ich bei Ihnen, erhabene Frau, nachsuche; aber ich wage es, mir dieselbe in der Erinnerung an einen Prinzen zu erbitten, dessen Geschichtschreiber Sie mich zu nennen geruhten; ich hoffe auf diese Gunst ferner als Preis des Blutes meiner Familie; mein Bruder hatte den Ruhm, mit seinem erlauchten Großvater, Herrn von Malesherbes, dem Vertheidiger Ludwigs XVI., an demselben Tage, zu derselben Stunde, für dieselbe Sache und auf demselben Schaffotte zu sterben. Mit der tiefsten Hochachtung bin ich Ihr unterthänigster und gehorsamster Diener Chateaubriand. P. S. Ich reise nach Paris ab, wo ich die Befehle Ewr. Königl. Hoheit abwarten werde." (Daß Herr Chateaubriand bereits in Paris eingetroffen, ist gemeldet worden.)

Der Breton vom 15. November meldet: „Der Kommandant Samouilhan, Adjutant des Grafen von Erlon, dessen Abreise nach Paris wir gemeldet hatten, ist gestern früh nach Nantes zurückgekehrt. Er hat die in dem Verstecke der Herzogin von Berry gefundenen Papiere überbracht. Ein an den Großsiegelbewahrer adressirtes, von dem Substituten des Königl. Prokurators und dem Instructions-Richter versiegeltes Papier ward diesem Offizier anvertraut und von ihm dem Minister eingehändigt. Nach einer Unterredung mit Hrn. Thiers und dem Conseils-Präsidenten ward Herr Samouilhan von beiden Ministern nach den Tuilerieen geführt, wo er in Gegenwart des Königs und der Königl. Familie die näheren Umstände der Verhaftung der Herzogin von Berry erzählen mußte. Der König sprach seine Zufriedenheit darüber aus, daß seine Befehle pünktlich ausgeführt und die den Gefangenen schuldigen Rücksichten gewissenhaft beobachtet worden seyen."

Hiesige Blätter melden: „Der Verräther der Herzogin von Berry ist nicht der Neffe des Ober-Rabbiners in Rom, sondern der Sohn des hiesigen Ober-Rabbiners, Emanuel Deutz; eben so wenig hat er, wie allgemein vermuthet wurde, Frankreich nach seinem Verbrechen verlassen, sondern ist in einem Postwagen, in Gesellschaft zweier hoher Personen von der Partei der richtigen Mitte, von Nantes nach Paris abgereist und hier bei seinem Vater in der Rue de la Croix No. 19 abgestiegen. Man theilt uns über sein früheres Leben viele Details mit, die beweisen, daß er sich auf die That längst vorbereitet hatte. Wenn sein Verbrechen ihn bereichert hat, so hat es ihn nicht gerechter und großmüthiger gemacht. Einer seiner ehemaligen Freunde hat 285 Fr., die er ihm in einer Zeit der äußersten Noth geliehen, nicht von ihm zurückerhalten können, indem Deutz sich darauf berief, daß der Schuldschein verfallen sey. Als der Gerichtsdiener zu seinem Vater ging, um von diesem die Bezahlung zu verlangen, antwortete dieser, sein Sohn wohne nicht bei ihm, obgleich er den ganzen vorigen Abend dort zugebracht hatte. Hierauf ist die Klage beim Gerichte eingereicht worden, da Deutz nach der Aussage seines Vaters keine bekannte Wohnung hat und also als ein Vagabund betrachtet werden muß. Die Glaubensgenossen des Deutz theilen den Unwillen der übrigen Franzosen über seinen Verrath, und es ist im Konsistorium davon die Rede, Deutz den Vater zu nöthigen, seine Würde niederzulegen."

Der von dem General Berthézène eingesetzte und von dem General Savary wieder entsetzte Aga der Araber ist aus Algier in Marseille angekommen; er will sich hierher begeben, um im Namen der dortigen Eingebornen über die Verwaltungs-Behörde von Algier Klage zu führen.

Paris, vom 19. November. — Von den heutigen Blättern enthält nur Galignani's Messenger, als die am spätesten erscheinende Zeitung, einen Auszug aus der Thronrede, so wie die Nachricht, daß nach dem Könige geschossen worden ist. Die letztere meldet das genannte Blatt in nachstehender Weise: „Eben als der König um den Pont-Royal bog, um den Quai entlang zu reiten, ward ein Pistol auf ihn abgefeuert, wir sind aber so glücklich, melden zu können, daß die Kugel über den Kopf des Pferdes hinwegging und Se. Maj. also nicht berührte, Höchstwelche nicht die mindeste Besorgniß kund gaben. Leider ist der Missethäter nicht entdeckt. (Letzteres widerspricht der Angabe des Stenographe, wonach der Thäter verhaftet worden seyn sollte.) Se. Majestät ward unmittelbar darauf mit dem einstimmigen Ruf: „Es lebe der König!" begrüßt."

Gestern fand in den Tuilerieen eine Empfangs-Cour statt, zu welcher sich eine Menge von Deputirten, worunter viele von der Opposition, z. B. die Herren v. Tracy,

Duchaffault, Laurence, General Subervic, Havin, Dubois-Aymé u. a. m., eingefunden hatte. Von den Ministern waren nur die Herren Barthe und Guizot anwesend. Der erstere suchte, von einer Gruppe von Deputirten umringt, die in Betreff der Herzogin von Berry ergriffene Maßregel mit vieler Wärme zu rechtfertigen.

Gestern hatten die HH. Pozzo di Borgo und von Werther eine sehr lange Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Vorgestern hatte Herr Pozzo di Borgo eine Conferenz mit Lord Landsdown, in welcher diese beiden Personen sich mit der Prüfung verschiedener Dokumente beschäftigten, welche Lord Grey dem Parlament bei Gelegenheit der Mission des Lords Durham vorzulegen gedenkt.

Vorgestern Abend traf ein außerordentlicher Courier bei der Russischen Gesandtschaft ein. Man sagt, daß die Nachrichten, welche er überbringt, von hoher Wichtigkeit seyen. Es ist die Antwort des Russischen Kabinets auf eine von Paris gesandte Note zur Anzeige der zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Convention. Herr Pozzo di Borgo hat sich gestern zu Herrn von Broglie begeben, und man behauptet, daß er in Folge der ihm gewordenen Instruktionen Protest eingelegt hat, daß Rußland den Maßregeln Großbritanniens und Frankreichs keine Zustimmung gebe.

Die nächste Sitzung der Deputirtenkammer wird erst übermorgen statt finden können, da erst alle Gerüste, Estraden u. s. w., die für die Eröffnungssitzung errichtet worden waren, wieder hinweggeräumt werden müssen.

Das **Journal des Débats** begleitet den Artikel über die Aufstellung eines Observations-Corps an der Maas mit folgenden Betrachtungen: „Die Weigerung Preußens, an den durch den Vertrag vom 22. October beschlossenen Zwangsmaßregeln Theil zu nehmen, ist nichts Neues; Niemand hat jemals angekündigt, daß Preußen dabei mitwirken würde. Die drei Mächte hätten den Weg der Unterhandlungen dem Wege der Waffengewalt und die diplomatische Vollziehung der militairischen vorgezogen; sie haben aus dieser ihrer Gesinnung kein Geheimniß gemacht. Frankreich und England hingegen haben geglaubt, daß, nachdem sie ein Jahr lang an der Vollziehung des Traktats vom 15. November auf diplomatischem Wege gearbeitet, es Zeit sey, zu andern Mitteln zu schreiten; sie haben es gethan, ohne auf die ausdrückliche Zustimmung der drei Mächte zu rechnen. Das Observations-Heer, welches Preußen an der Maas versammelt, ist eben so wenig, wie die verweigerte Mitwirkung oder Einwilligung, ein neues, unvorhergesehenes Ereigniß, welches die Lage der Dinge veränderte. Preußen hatte diese Maßregel angekündigt; die beiden Kabinette waren davon benachrichtigt und nicht besorgt darüber. Sie haben es natürlich gefunden, daß, wenn bedeutende Französische Streitkräfte in den Niederlanden vorrücken, Preußen ein Beobachtungs-Corps an der Maas aufstellt. Das Ministerium nimmt eine im voraus verkündigte Vorsichtsmaßregel keinesweges für eine plötzliche Feindseligkeit. Seit zwei Jahren steht Europa unter den Waffen; seit zwei Jahren stehen alle Heere auf Beobachtungsposten; Preußen thut nichts, als daß es mit diesen Maßregeln fortfährt. Die ganze Frage ist die, ob die Observations-Armee ein Zeichen nahe bevorstehenden Krieges ist. Wir sagen mit Vertrauen: Nein! Nein! heute eben so wenig, wie in den beiden letzten Jahren, werden die Beobachtungs-Heere zu Invasions-Heeren werden. Soll das Publikum uns oder unseren Gegnern glauben? Es lasse die Erfahrung der beiden verflossenen Jahre entscheiden."

Der National, ein republikanisches Blatt, äußert: „Diese Partei, welche seit zwei Jahren von den Ereignissen fortwährend Lügen gestraft wird, hat dennoch kein einziges Mal eingeräumt, daß sie sich getäuscht habe; immer hat sie Alles vorausgesehen und berechnet, nichts überrascht sie, nichts bringt sie aus der Fassung. Die Doctrinairs haben Protokolle auf Protokolle gehäuft, um die Holländisch-Belgische Frage auf diplomatischem Wege zu beendigen. Sie behaupteten, der König von Holland werde kein Thor seyn und dem Willen der fünf großen Mächte widerstehen, die ihrerseits durch die Unterzeichnung des Vertrages vom 15. Novbr. gebunden seyen. Von den fünf Mächten treten drei aus der Konferenz zurück. „„Wir hatten es voraus gesehen — sagen die Doctrinairs — wir wußten es, es liegt nichts darin, worüber sich diejenigen wundern könnten, welche die Politik der drei nordischen Höfe kennen."" Der König von Holland erwiedert auf die Aufforderung, sich den Bedingungen des Traktates zu unterwerfen, er sey bereit, Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen. „„Wir wußten es wohl — sagen abermals die Doctrinairs — um daran zu zweifeln, hätte man den halsstarrigen Charakter des Königs Wilhelm nicht kennen müssen. Aber wenigstens — setzen sie hinzu — wird König Wilhelm von ganz Europa verlassen werden und die Allianz Frankreichs und Englands ihn bald bezwungen haben."" Dennoch protestirt Preußen energisch gegen die dem Könige von Holland angethane Gewalt und erklärt in trockenem Tone, eine Preußische Armee werde an dem rechten Maas-Ufer aufgestellt werden. Unsere Doctrinairs rufen wieder aus: „„Hierin liegt nichts Neues, Unvorhergesehenes; man wußte, Preußen könne nicht ruhiger Zuschauer einer Französischen Expedition gegen die Citadelle von Antwerpen bleiben."" Die Doctrinairs sind durch Nichts in Verwunderung zu setzen; was auch geschehen mag, sie wußten das Alles schon seit zwei Jahren besser als irgend Jemand."

Die Bordeauxer Zeitungen vom 16ten d. enthalten die Details der Ankunft der Herzogin von Berry in

der Citadelle von la Blaye; die Prinzessin hatte während der Fahrt stark an der Seekrankheit gelitten.

Dem Courrier français zufolge, hätte sich unter den Papieren, die in dem Hause der Demoiselles Duguigny in Nantes, wo die Herzogin von Berry verhaftet worden ist, in Beschlag genommen wurden, auch ein Brief Karls X. vorgefunden, worin dieser ausdrücklich das Unternehmen seiner Schwiegertochter mißbilligt und sie dringend auffordert, Frankreich zu verlassen.

Deutz, der Verräther der Herzogin von Berry, hat die Absicht, eine Schrift zu seiner Rechtfertigung herauszugeben, worin er den Patriotismus als die Triebfeder seiner Handlung darstellen will; er hat sich zu diesem Behufe an einen Schriftsteller von bekannten liberalen Gesinnungen gewandt, aber eine abschlägige Antwort von ihm erhalten. Nicht 600,000 Fr., sondern 800,000 Fr. sind, wie man versichert, Deutz als Belohnung versprochen; 350,000 Fr. hat er bereits auf Abschlag erhalten.

England.

London, vom 17. November. — Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Cumberland reisten am 13ten d. nach Hastings, woselbst sie, wie es heißt, längere Zeit bleiben wollen.

Graf Grey und Viscount Melbourne sind gestern Nachmittag von ihrem Besuch bei dem Lord Dacre in der Grafschaft Hertford zurückgekehrt.

Der Oberst Caradoc ist als Brittischer Commissarius bei der Französischen Armee, während ihrer Operationen in Belgien, ins Hauptquartier des Marschalls Gérard gesandt worden.

„Vorgestern — sagt der Albion — war der Tag, wo die kriegerischen Operationen an der Küste von Holland beginnen sollten; aber unsere Schiffe liegen noch immer in den Dünen. Mögen sie daselbst bleiben, bis wir einen gerechtern Grund zum Streit haben. — Aus Deal schreibt man unterm 15ten d.: „Da heute den ganzen Tag über wenig und veränderlicher Wind war, so sind der Donegal mit dem Vice-Admiral Malcolm und die Talavera von 74 Kanonen nicht, wie man erwartete, nach der Holländischen Küste abgegangen. Es sind aber alle Vorbereitungen getroffen, um den ersten günstigen Wind zum Absegeln benutzen zu können. — Der Französische Admiral hatte seine Flagge heute auf der Sirene von 60 Kanonen aufgesteckt, um den Englischen Admiral zu begleiten, falls es der Wind erlaubt hätte. Die Englische Korvette Satellite hat ein Holländisches Kauffahrteischiff im Kanal angehalten und aufgebracht. — In den Dünen befinden sich gegenwärtig noch von Englischen Schiffen: Der Donegal von 78 Kanonen, die Talavera von 74 Kanonen, die Fregatte Stag, die Korvetten Larne und Scout, und die Dampfschiffe Rhadamanthus und Dee; von Französischen Schiffen: Die Sirene von 60 Kanonen, der Suffren von 90 Kanonen, die Fregatten Melpomene und Ariane, und die Korvette Creole."

Die Niederländische Brigg Diana, Capitain Wente, ist auf dem Wege von Berbice nach Amsterdam von dem Brittischen Schiffe Satellite festgenommen und nach Ramsgate gebracht worden. Capitain Wente und 9 Personen von seiner Schiffsmannschaft befinden sich an Bord des Satellite, der vor Dungeneß kreuzt. Am 13ten d. hat das Brittische Schiff Castor, das von Westindien nach Bremen bestimmte Dänische (?) Schiff Kronprinzessin auf der Höhe des Texel genommen.

Der Courier sagt: „In allen Staats-Departements und Gesandtschafts-Hotels ist man äußerst gespannt, das Resultat der Aufforderung des Marschalls Gérard an den General Chassé zu erfahren; aber bis jetzt ist noch keine Kunde davon hier eingegangen." Eben so harrt man in der City mit großer Erwartung auf die nächsten Nachrichten aus Holland; man glaubt, daß noch diesen Nachmittag eine Staffette aus Antwerpen hier eintreffen und die Ankunft der Französischen Truppen vor dieser Stadt melden wird; auch ist man sehr begierig, die Thron-Rede des Königs der Franzosen kennen zu lernen." — Eben dieses Blatt will aus dem Haag erfahren haben, daß der General Chassé sein Haus in der Citadelle verlassen, eine bombenfeste Wohnung bezogen und öffentlich erklärt habe, daß er sich im Nothfall werde unter den Trümmern der Citadelle begraben lassen.

Einem in der City umlaufenden Gerücht zufolge, wäre die Englische Fregatte Vernon von zwei Niederländischen Fregatten an der Küste von Holland genommen worden; eine sichere Nachricht ist jedoch noch nicht darüber vorhanden.

Lloyd's Agent meldet aus Rotterdam vom 13ten d. M.: „Es ist die Meinung aller Wohlunterrichteten, so wie die meinige, daß die Holländische Regierung nicht damit umgeht, die Brittischen Schiffe festzuhalten. Heute Morgen langte der Magnificent von London am hiesigen Zollhause an und erhielt die Erlaubniß, so wie gewöhnlich auszuladen. Man bewilligt auch das Landen, und ich bedaure, daß die Englischen Schiffe aus Furcht, in Beschlag genommen zu werden, unsere Häfen mit Ballast verlassen haben."

In Bezug auf die Angabe des Journal de la Haye, daß man in Ramsgate den armen Fischern, deren Fahrzeuge man aufgebracht, auch ihr Geld abgenommen habe, bemerkt die Times, daß, wenn die Thatsache wirklich richtig sey, dies nothwendig auf einem Mißverständnisse der Zoll-Beamten beruhen müsse, die alsdann ihre ihnen hinsichtlich des Embargo ertheilten Instructionen überschritten hätten.

In einem Schreiben aus Hull heißt es: „Unsere Magazine sind mit Waaren angefüllt, die auf Gelegenheit nach Amsterdam und Rotterdam warten; aber Schiffe, die die Fahrt wagen wollten, findet man nicht. So haben uns denn die Minister die letzte Spur des

Handels genommen, der uns noch übrig blieb. Wie lange soll dieser Zustand dauern?"

Die heutige Times bemerkt zu der Erklärung Preußens, daß ein Observations-Corps an der Maas aufgestellt werden solle, Folgendes: „Unsere Conservativen (Torries) mögen ihre kriegerischen Absichten darauf gründen, doch sind wir völlig überzeugt, daß die Erklärung solchen Absichten nicht entspricht. Von Anfang an war es wohlbekannt, daß Preußen den Zwangsmaßregeln nicht bloß seine Mitwirkung, sondern auch seine Beistimmung versagte. Eben so wohlbekannt war es, daß, als Preußen eingeladen wurde, Venloo für Holland zu besetzen, Frankreich und England vollkommen darein willigten, daß ein Preußisches Truppen-Corps, stark genug um jenen Zweck zu erfüllen, nach der Maas vorrücke und das Benehmen der Verbündeten observire. Mehr aber besagt die Preußische Erklärung nicht, es wird daher unsern Conservativen schwerlich gelingen, durch dieses Mittel Unruhe zu erregen."

Heute sind Briefe aus Lissabon bis zum 7ten d. M. hier eingegangen. Sie melden die Ankunft des Englischen Linienschiffs Britannia von 120 Kanonen, auf dem sich die Gattin des Lords William Russell befand; schon seit längerer Zeit lagen die Englischen Schiffe Asia und Caledonia im Tajo vor Anker, so daß die dort stationirte Brittische Streitmacht jetzt ziemlich bedeutend ist. Zwischen dem Englischen Konsul Herrn Hoppner und dem Visconde v. Santarem hatte eine amtliche Correspondenz statt gefunden, worin der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Konsul unter Andern andeutet, daß Brittisches Eigenthum von den Zufällen, denen Portugiesisches Eigenthum bei den jetzigen des Landes unterworfen sey, nicht ausgenommen werden könne, und daß jede unabhängige Nation, wenn sie sich in einer Lage, wie Portugal jetzt, befände, das Recht habe, jegliches Eigenthum, wem dasselbe auch gehören möge, das in dem Lande vorgefunden würde, in Beschlag zu nehmen und sich anzueignen. Ueber eine Entschädigung für eine solche Beschlagnahme wird nichts gesagt. Diese Correspondenz war die Folge einer Forderung des Herrn Hoppner, daß in Beschlag genommenes Eigenthum, welches von einem Brittischen Unterthan aufbewahrt worden war, jedoch, wie es sich später erwies, einem Portugiesen gehört, wieder erstattet werden solle. Die Times meint, solche Schliche seyen in der That nicht zu rechtfertigen, namentlich in einer Zeit, wie die jetzige.

Die Nachrichten aus Porto, welche heute Nachmittag hier eingegangen sind, können nur als solche von der Barre des Hafens angesehen werden, indem der Schooner Pike, der sie überbracht hat, wegen des überaus stürmischen Wetters mit der Stadt nicht in Berührung kam, auch keine Briefe an Bord nehmen konnte. Dem heftigen Feuern nach, das die Schiffsmannschaft von Dom Miguels Batterien sah und hörte, zu schließen, mußte man erwarten, daß Dom Miguel im Hauptquartier angekommen war und den Angriff angeordnet hatte. Eine gewaltige Masse von Bomben und Kugeln fiel auf die auf dem Flusse liegenden Schiffe herab. In einem Privatbriefe eines Reisenden, der auf dem Pike von Lissabon kam und in Falmouth gelandet ist, heißt es: „Am 7ten, wo ich Lissabon verließ, waren die sämmtlichen Truppen, die Polizeisoldaten ausgenommen, von Lissabon nach Porto abmarschirt. Miguels Seemacht besteht aus zwei 74-Kanonen-Schiffen (Dom Joao und Rainha), welche aber beide für unseehaltig erklärt worden sind, indem das erstere bei dem letzten Gefecht gewaltig zusammengeschossen worden ist; eine Fregatte, deren Masten aber sehr beschädigt sind, und die durchaus ausgebessert werden muß; 4 Korvetten, 5 Briggs und 4 großen als Fregatten ausgerüsteten Transportschiffen. Wir verweilten am 10ten auf der Höhe von Porto, aber der Wind war so heftig, daß durchaus nicht daran zu denken war, sich der Küste zu nähern. Wir übergaben also das Brieffelleisen dem Königl. Schiffe Raven (der Rabe), deren Mannschaft äußerte, daß man zum 12ten eine Schlacht erwarte. Die Migueliſten hatten zwei schwere Batterien gegen die Stadt errichtet. Zwischen 7 und 8 Uhr Morgens wurde gefeuert; wir sahen den Blitz und hörten den Knall, und zwar wie uns schien, von schwerem Geschütz." Es ist klar, daß, da Dom Miguel nur die Polizeisoldaten in Lissabon zurückgelassen hat, er über die Stimmung in der Hauptstadt sicher seyn muß, auch alle seine Kräfte zusammenzunehmen scheint, um den Kampf zum Ausgange zu bringen.

Die Times hat Nachrichten aus Madrid bis zum 5ten d. M. empfangen. Danach soll der Gesundheits-Zustand des Königs sich fortwährend bessern und im Lande Ruhe herrschen. Die neuen General-Capitaine hatten von ihren betreffenden Provinzen friedlichen Besitz genommen, und General Castanos, der sich in der ersten Hälfte des Krieges auf der Halbinsel so sehr hervorthat, war zum General-Capitain von Madrid und Neu-Kastilien ernannt; Graf Canterac hatte das zweite Kommando erhalten, und der constitutionelle General Freire war Befehlshaber der Königlichen Garde zu Pferde. General-Capitain von Katalonien war der Graf d'Espagna geblieben, und man glaubte auch, daß er diesen Posten fernerhin beibehalten werde.

Eine hier eingegangene Singapore-Chronicle vom 31. Mai meldet, daß die Siamesen mit bedeutenden Streitkräften nach Patani marschirt sind und dieses Land wieder in Besitz genommen haben, ohne bei den Einwohnern auf irgend einen bedeutenden Widerstand zu treffen. Viele Tausende der Letzteren waren schon vorher in die benachbarten Staaten Kalantan und Tringanu geflohen, da die Bevölkerung nicht im Stande war, sich den barbarischen Horden zu widersetzen, die der König von Siam in die Halbinsel schickt, um sich an den Haupt-Theilnehmern des letzten Aufstandes an der Ostküste zu rächen. Die ganze Bevölkerung von

Patani soll aus nicht mehr als 50,000 Seelen bestehen, während die jetzt in diesem Lande befindlichen Siamesischen Streitkräfte sich auf 300,000 Mann belaufen sollen. Sobald die Siamesen mit Patani fertig sind, wollen sie, wie es heißt, nach Kalantan vordringen, welches nur wenige Tagereisen südlich von Patani liegt, um dieses wohl angebaute Land ebenfalls zu unterjochen. Dann, sagt man, werden sie ihre Blicke auf Tringanu richten, welches eben so leicht zugänglich ist, und nur die schwer zu passirenden Gebirge und Flüsse, glaubt man, werden ihr Eindringen in Pahang verhindern. Der letzte Aufstand, der sich hauptsächlich auf Patani beschränkt zu haben scheint, soll durch die schweren Lasten veranlaßt worden seyn, welche die Siamesische Regierung den Einwohnern auflegte, und worunter sich namentlich eine jährliche Kopfsteuer von 10 Dollars pro Mann befand.

Ein anderes Ostindisches Blatt vom 7. Juni berichtet von einem Aufstande, der im Monat Mai zu Karavang stattgefunden hat. Die Regierung von Java hatte nämlich einige hundert Chinesen aus Canton dorthin gebracht, um den Seiden-, Thee- und Indigobau von ihnen betreiben zu lassen. Diese Chinesen waren von der Regierung auf eine bestimmte Zeit gedungen; aber, sey es aus Unzufriedenheit, oder weil sie sich getäuscht sahen, genug, es machten ihrer 400 mit den Strafarbeitern in jenem Distrikt gemeinschaftliche Sache, empörten sich gegen die Civil-Behörden, steckten deren Wohnsitze und alle Fabriken in Brand, plünderten Alles, was ihnen in den Weg kam, und trotzten selbst den dort stationirten und aus Eingeborenen bestehenden Truppen. Sie bemächtigten sich zweier Geschütze, einer Menge von Gewehren und Munition, befestigten sich zu Tandschong Poera und waren fünf Tage lang im unbestrittenen Besitz dieses Distrikts. Als die Regierung hiervon benachrichtigt wurde, sandte sie von Batavia und Buitenzorg ein Truppen-Corps ab. Anfangs hielten die Chinesen ziemlich Stand, als man sie aber mit dem Bajonett angriff, fielen 100 Mann, die übrigen wurden zerstreut und von den einheimischen Truppen unter dem Kommando des Fürsten Ali Bassa verfolgt; zugleich trafen sie auf die Husaren von Buitenzorg und diese machten ihnen den Garaus. Einige, die sich in die Wälder geflüchtet hatten, wurden bald gefangen genommen und auf der Stelle hingerichtet. Von der Holländischen Infanterie wurden acht bis zehn und von der Kavallerie zwei Mann, von den eingeborenen Truppen des Fürsten aber fünf oder sechs getödtet. Die Strafarbeiter scheinen an dieser Affaire keinen Theil genommen zu haben.

Die Preußische Staatszeitung enthält folgendes Privatschreiben aus London, vom 16. November: „Alle Aufmerksamkeit ist, wie man sich leicht denken kann, auf das Unternehmen gegen Antwerpen gerichtet, an dessen Ausgange so große Folgen geknüpft sind. Unsere Schiffe so wie die Französischen haben bereits mehrere Holländische Fahrzeuge aufgebracht; dennoch hat Holland bis zum 13ten keine Repressalien gebraucht, was freilich von König Wilhelm sehr politisch ist, weil er dadurch mehr in der Freundschaft des Brittischen Volkes gewinnt, als er durch die Besitz-Ergreifung Brittischer Schiffe und anderes Brittischen Eigenthumes erlangen könnte, und das Eigenthum seiner Unterthanen, welches jetzt mit Beschlag belegt ist, doch bald zurückgegeben werden muß. Sie haben wahrscheinlich schon aus den Zeitungen gesehen, daß mehrere Einwohner der Stadt Rochdale gegen den Krieg mit Holland protestirt hatten. Darauf sagten die Whigs, dies sey nicht die Stimme Londons. Seitdem hat aber auch in London eine Versammlung stattgefunden, von welcher das Unternehmen gleichfalls verdammt würde, und deren Erklärung gegen dasselbe bereits an 1300 Unterschriften gefunden hat. Nach der Erklärung, die ich in meinem vorigen Briefe über den Zustand der öffentlichen Meinung über diesen Gegenstand gegeben, ist dieses Verfahren ganz natürlich, das Volk im Ganzen bekümmert sich nicht darum; und unter den reichen Kaufleuten, welche bei der Handelshemmung leiden, 1300 ja 5000 Untetschriften gegen eine solche Hemmung zu finden, kann nicht schwer seyn. Es heißt nun, man gehe damit um, eine Versammlung der Grafschaft Middlesex zu berufen, um eine Adresse eines entgegengesetzten Inhalts zu erlassen, an welcher ohne Zweifel alle diejenigen, welche eine Rückkehr der Tories ans Staatsruder fürchten, Theil nehmen werden. Auch bedürfen bei obwaltenden Umständen die Minister alles Beistandes; denn sollte sich die Sache in die Länge ziehen, und dabei kostspielig werden, so würden ihre geschickten Gegner, bei den bevorstehenden Wahlen, gewiß den größten Vortheil daraus zu ziehen wissen, wenn sie auch, im Fall sie dadurch selbst ans Ruder kämen, genöthigt wären, um den von ihnen selbst, wie von ihren Vorgängern eingegangenen Verpflichtungen treu zu bleiben, eine andere Politik zu beobachten, als sie jetzt proklamiren, so wie sie gewiß auch die Russisch Holländische Schuld abgetragen hätten, über deren Bezahlung sie das Greysche Ministerium so streng getadelt hatten. — In Irland fährt dit Regierung mit ihren strengen Maßregeln fort, und stellt dadurch, so weit es nur immer thunlich, die äußere Ruhe daselbst her. Ob es ihr aber dadurch gelingt, die Herzen zu gewinnen, ist sehr zu bezweifeln; und wahrscheinlich werden die Wahlen dies auch bald thatsächlich beweisen. — Von Portugal sind die Nachrichten immer noch nicht entscheidend, und, wies sich's denken läßt, je nach der Seite, von welcher sie kommen, widersprechend. So herrscht, nach der Lissaboner Zeitung, der beste Geist bei den Miguelistischen Truppen, so wie im ganzen Lande eine entschiedene Gesinnung zu Gunsten Dom Miguels, während die Zeitung von Porto sagt, daß ganze Regimenter entwaffnet zurückgeschickt worden wären,

weil sie sich bereit gezeigt, zu Dom Pedro überzugehen u. s. w. Um das wahre herauszufinden, wird man wohl zwischen beiden Angaben die Mitte halten müssen. So viel ist jedoch gewiß, daß Dom Pedro noch immer nicht im Stande ist, die Offensive zu ergreifen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 18. November. — Heute wird das doppelte Jahresfest des Geburtstages unserer hochverehrten Königin und unserer Befreiung von Französischer Zwingherrschaft wiederum mit Herzlichkeit und religiösem Ernst in hiesiger Residenz gefeiert. Da es heute gerade auf einen Tag des Herrn fällt, so sind alle Kirchen geöffnet, und von Tausenden der hiesigen Einwohner werden in ihnen die feurigsten Gebete um Verleihung der Geduld und des standhaften Muthes in der Stunde der Prüfung für die geliebte Königin emporgesandt, die, durch mütterliche Zärtlichkeit in diesem Augenblicke in ein fremdes Land gerufen, gewiß auch dort, an dem Hofe ihrer Väter, für ihren hochherzigen Gemahl, ihre heldenmüthigen Söhne und das Niederländische Volk beten wird.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ward von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr über das außerordentliche Ausgabe- und Einnahme-Budget für 1833 berathen, die Sitzung dann auf einige Stunden suspendirt und Abends um 7 Uhr fortgesetzt. In der Morgen-Sitzung führten 17 Mitglieder das Wort, von denen sich die Herren Schimmelpenninck, Dyckmeester, Fokkema, Cats, Rengers, van der Gronden, van Es und Luyben gegen die beiden Gesetz-Entwürfe erklärten. Die Redner waren vornehmlich der Ansicht, daß keine Nothwendigkeit vorhanden sey, die außerordentlichen Staats-Bedürfnisse gleich für das ganze Jahr zu bewilligen. In der Abendsitzung führten die Herren v. Luzac, de Jonge, Sypkens, van Swinderen, Beelaerts und van Reenen hintereinander das Wort, worauf der Finanz-Minister zur Vertheidigung der beiden Finanz-Gesetze auftrat. Im Beginn seiner Rede äußerte er, wie tief gerührt er über den Beifall sey, den so viele Mitglieder dem Benehmen der Regierung gezollt hätten, und daß der König, so wie seine Minister, in diesem Beifalle eine Stütze finden würden, deren sie bedürften, um auf der von ihnen eingeschlagenen mühevollen Bahn zu beharren. In Bezug auf die Widerlegung der gegen die Gesetz-Entwürfe vorgebrachten finanziellen Einwendungen bemerkte der Minister, daß, obschon er nicht berufen sey, die im Laufe des ganzen Tages angestellten politischen Betrachtungen zu beantworten, er sich doch für seine Person verpflichtet halte, sich kurz darüber auszusprechen, weil sein Stillschweigen leicht mißverstanden werden könnte. Er antworte daher auf die zwei gethanen Fragen: Ob die Citadelle von Antwerpen geräumt und ob das zweite Aufgebot der Schutterei aufgerufen werden solle, daß es sich jetzt nicht mehr um einen oder den andern Artikel eines Traktats handle, sondern daß man die Erniedrigung Niederlands bezwecke; daß man daher in diesem Augenblicke der Kraft Kraft gegenüberstellen und zu behalten suchen müsse, was man in Händen habe, daß die Räumung der Citadelle nur ein erstes Zwangsmittel sey, dem ein zweites, drittes und viertes folgen würden. Daß er in Bezug auf das zweite Aufgebot der Schutterei nicht wisse, ob der Aufruf in zwei, drei oder vier Tagen geschehen werde, daß er aber sagen könne, daß noch heute ein finanzieller Beschluß in Bezug auf größere Kraft-Entwickelung genommen worden und daß der König sich den Aufruf durch eine höchsteigene Ansprache vorbehalten habe, falls die Umstände es erheischen sollten, daß die Regierung und mit ihr die Nation vereinigt fest ständen und den Ruhm der Nachwelt davontragen würden. Hierauf wurden die Berathungen geschlossen und das außerordentliche Ausgabe-Budget mit 34 gegen 12, das außerordentliche Einnahme-Budget mit 31 gegen 15 Stimmen angenommen. Es war 11 Uhr, als die Sitzung geschlossen wurde.

Die diesseitige Gesandtschaft in St. Petersburg hat die dort befindlichen Holländischen Kauffahrer gegen die möglichen Feindseligkeiten von Seiten Englands und Frankreichs gewarnt. Die Niederländischen Konsuln in den Ostsee-Häfen sind instruirt, unsere Schiffer an den Konsul in Helsingör zu verweisen, um bei diesem über den Stand der Dinge Erkundigungen einzuziehen und danach ihre Maßregeln nehmen zu können.

In der Staats-Courant wird gemeldet: „Die vier Fischer aus Katwyk, welche man, wie berichtet worden, am 8ten d. M. zu Ramsgate festgehalten hatte, sind wieder freigelassen worden und langten gestern Nacht in Katwyk an. Bei dieser Gelegenheit melden wir mit großem Vergnügen, daß eine Gesellschaft, die gerade an dem Tage, wo die Nachricht von dem auf die Niederländischen Schiffe in England und Frankreich gelegten Embargo einging, im Haag versammelt war, die Summe von 190 Fl. 40 Cts. zu Gunsten derjenigen Fischer zusammengebracht hat, welche durch jene Maßregel leiden möchten. Diese Summe ist Sr. Excellenz dem Minister des Innern zugestellt worden.

Belgien.

Brüssel, vom 17. November. — Nachdem der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in dem ersten Theile seines in der gestrigen Sitzung der Repräsentan-Kammer abgestatteten Berichtes die Gründe auseinandergesetzt hatte, durch welche das Ministerium sich veranlaßt gefunden habe, von dem früher angenommenen System abzuweichen und die Unterhandlungen noch für eine kurze Zeit wieder anzuknüpfen, beleuchtete er in dem zweiten Theile die Frage wegen der Einmischung

Englands und Frankreichs. Der Minister verlas zuvörderst eine Note, welche Herr van de Weyer, in Folge der an die Kabinette von London und Paris erlassenen Aufforderung, die Klausel in Bezug auf die Garantie in Ausführung zu bringen, an die Konferenz gerichtet hatte. Sie lautet folgendermaßen:

Note des Belgischen Bevollmächtigten an die Londoner Konferenz, vom 11. Octbr. 1832.

„Der unterzeichnete Bevollmächtigte Sr. Majestät des Königs der Belgier hat die Ehre, Ihre Excellenzen die Bevollmächtigten bei der Londoner Konferenz zu benachrichtigen, daß er am 8. October dem Lord Palmerston, ersten Staats-Secretair Sr. Großbritannischen Majestät im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, eine von dem General Goblet, interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Brüssel, unterzeichnete und vom 5. October datirte Note überreicht hat, worin dieser Minister erklärt, daß er, kraft der förmlichen Befehle Sr. Majestät des Königs der Belgier, von Großbritannien die Ausführung der durch den 25sten Artikel des am 15. November 1831 mit Belgien abgeschlossenen und von den fünf großen Mächten ratifizirten Traktates festgesetzten Garantie verlangt; der Unterzeichnete hat die Ehre, anliegend eine Abschrift jener Note beizufügen. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Belgier bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen hatte, gleichzeitig mit dem Unterzeichneten, den Befehl erhalten, eine ähnliche, ebenfalls von dem General Goblet unterzeichnete Note zu überreichen. — Wenn die Regierung Sr. Majestät des Königs der Belgier sich an Frankreich und Großbritannien gewandt hat, so hat dies seinen Grund in der Entfernung, in der sie sich von Wien, Berlin und St. Petersburg befindet; und, in Betracht der außerordentlichen Dringlichkeit der Umstände hielt sie es für nothwendig, zuvörderst die Garantie der Kabinette aufzurufen, deren Antwort am schnellsten eintreffen konnte. — Die vorgerückte Jahreszeit, die Nothwendigkeit einer unverzüglichen Lösung und ein definitives Resultat zu erlangen, haben allein den König der Belgier abgehalten, zu gleicher Zeit die Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland zur Ausführung eines Traktates aufzufordern, den sie alle mit ihrer Genehmigung versehen haben. Indessen beeilt sich der Unterzeichnete, der Londoner Konferenz die Abschrift der Noten zu überreichen, in welchen die Belgische Regierung den Höfen von Frankreich und England die Nothwendigkeit auseinandersetzt, alle in ihrer Gewalt stehenden Mittel anzuwenden, um die Verwirklichung eines Traktates herbeizuführen, in welchem jede der fünf Mächte dieselben Verpflichtungen gegen Belgien und gegen Se. Majestät den König der Belgier übernommen hat.

(gez.) van de Weyer."

Demnächst verlas der Minister noch folgende, von dem Baron von Loe dem Wiener Kabinette überreichte Note:

„Der Unterzeichnete, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Belgier, hat die Ehre, auf Befehl seines Souverains, zur Kenntniß Sr. Durchlaucht des Fürsten von Metternich zu bringen, daß, da die in London gemachten neuen Eröffnungen die Unmöglichkeit eines freundschaftlichen und direkten Arrangements mit dem Haager Kabinet dargethan, die Belgische Regierung sich durch die in Abschrift beiliegende Note an Ihre Majestäten den König der Franzosen und den König von Großbritannien gewandt haben, um die Ausführung des Traktates vom 15. November 1831 durch materielle Zwangsmaßregeln zu erlangen. — Der Unterzeichnete ist beauftragt, zu gleicher Zeit das Bedauern auszudrücken, welches der König der Belgier beim Fehlschlagen dieses letzten Versöhnungsversuches empfunden hat, und zu erklären, daß, wenn Se. Majestät sich nicht an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich gewandt hat, dies nur deshalb unterblieben ist, weil die Entfernung jede unverzügliche Mitwirkung unmöglich macht; und weil jede neue Verzögerung bei so vorgerückter Jahreszeit der Ruhe Europa's nachtheilig gewesen seyn würde. Indem sich der König der Belgier an diejenigen seiner Verbündeten gewandt, die seit längerer Zeit die nothwendigen Vorbereitungen getroffen hatten, hat er keine der Verpflichtungen, welche für Oesterreich aus dem Traktat vom 15ten November hervorgehen, zu verkennen oder zu schwächen gemeint.

(gez.) von Loe."

„Eine ganz gleiche Note," fuhr Herr Goblet fort, „hat der General Merckx dem Preuischen Kabinette überreicht. Als die Regierung diese Schritte that, meine Herren, war sie weit davon entfernt, zu glauben, daß sie eines Tages genöthigt seyn würde, sich deshalb zu rechtfertigen. Sie sind in der That so folgerecht und so zu sagen so gesetzlich, sie wurden durch alle von der Regierung eingegangene und von den Kammern genehmigte Verpflichtungen so dringend geboten, daß wir dieselben nicht unterlassen zu dürfen glaubten, ohne gegen die unerläßlichste unserer Pflichten zu fehlen. — Die Beschaffenheit der Einmischung, welche wir, als aus den von uns und gegen uns übernommenen Verbindlichkeiten herrührend, in Anspruch genommen haben, kann zu keiner Verschiedenheit der Ansichten Anlaß geben. Wie geht es daher zu, daß sie so falsch ausgelegt, und in ihrem Grundsatze so heftig angegriffen worden ist? — Weil die National-Empfindlichkeit darin ein Gefühl der Schwäche und des beleidigenden Mißtrauens gegen die Ehre Belgiens zu erblicken geglaubt hat. So wenig gegründet diese Empfindlichkeit nun auch dem Rechte und der That nach ist, so hat sie doch ihre Quelle in zu edelmüthigen Gesinnungen, als daß nicht sorgfältig Alles aufgeboten werden müßte, um dieses Gefühl zu besänftigen. — (Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 280 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. November 1832.

Belgien.

(Beschluß.) Das Recht der Einmischung, meine Herren, ist in dem Traktat vom 15. November 1831 festgesetzt worden; er bindet uns, wie er die Mächte bindet, welche denselben unterzeichnet, und seine Ausführung garantirt haben. Die Regierung hat diesen Traktat zur Charte ihrer auswärtigen Politik gemacht. Indem wir die Garantie der Mächte annahmen, haben wir keine entehrende Handlung begangen. Ein ehrenwerther Senator, den man gewiß nicht einer besonderen Vorliebe für die Diplomatie beschuldigen kann (Herr Lefebvre-Meuret), sagte bei einer früheren Gelegenheit: „„Wenn der Traktat auflösbar ist, so muß man zu den Waffen greifen, wenn er aber unwiderruflich ist, so muß man die Konferenz auffordern, ihn auszuführen.““ — Diese Politik hat die Regierung befolgt; sie ist mit Ihnen, meine Herren, der Meinung gewesen, daß die National-Ehre darin bestände, die gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen zu beobachten und beobachten zu lassen. Diese Politik hat den erwarteten Erfolg gehabt; sie hat gezeigt, daß, um mich Ihres eigenen Ausdrucks zu bedinen, Versicherungen noch heilig gehalten werden. — Nein, meine Herren, es thut der Nationalehre keinen Abbruch, daß wir uns an England und Frankreich gewandt haben; es ist im Gegentheil der überzeugendste Beweis von der Redlichkeit und Aufrichtigkeit Belgiens. — Nicht, weil wir uns schwach und außer Stande fühlen, uns selbst Gerechtigkeit zu verschaffen, haben wir die Mächte aufgefordert, sondern im Gegentheil, weil das Gefühl unserer Stärke uns das Recht gab, die Anwendung von Mitteln zu verlangen, auf die wir im Interesse des allgemeinen Friedens Verzicht geleistet hatten. — Als Belgier bedaure ich die Nothwendigkeit, welche aus den dem Lande durch die gegenwärtige Lage Europas auferlegten Verpflichtungen hervorgeht. Wir hätten gern allein die Sorge übernommen, unser Gebiet zu befreien, aber das allgemeine Interesse stellte sich diesem Wunsche entgegen. Durch den Traktat vom 15. November hatten wir uns dieser Nothwendigkeit gefügt; wenn wir uns jetzt unseren Verpflichtungen in dieser Hinsicht hätten entziehen wollen, so würden wir unsere Existenz als Nation aufs Spiel gesetzt haben. — Im Namen also dessen, was uns das Kostbarste ist, war es uns untersagt, einen Traktat selbst auszuführen, den Europa uns garantirt hat. Folgern Sie indessen daraus nicht, meine Herren, daß wir, im Fall eines Angriffs auf Belgien, die Sorge der Vertheidigung fremden Händen überlassen würden. Nein, dieser Fall befindet sich äußerhalb des durch unsere Verpflichtungen gezogenen Kreises, und sollte er sich ereignen, so werden wir von unserer Freiheit zu handeln Gebrauch zu machen wissen; sey es nun, daß die Holländischen Truppen den Boden unseres Vaterlandes betreten, sey es, daß sie zerstörende Mittel gegen friedliche Einwohner und deren Eigenthum richten, so werden wir uns in dem Fall einer rechtmäßigen Vertheidigung befinden, und wir erkennen keiner Macht der Welt das Recht zu, uns in ihrem Privat-Interesse die Verpflichtung aufzuerlegen, uns ohne Vertheidigung den Angriffen unserer Gegner auszusetzen."

Der Herzog von Orleans, an der Spitze des 20sten Infanterie-Regiments, und der Herzog von Nemours, an der Spitze seines Lanciers-Regimentes, sind heute in Brüssel eingerückt. Der Bürgermeister von Brüssel, der Militair-Gouverneur der Provinz und der Platz-Kommandant empfingen die Prinzen an dem Thore, und begleiteten sie bis zum Palaste.

Die Französische Armee rückt rasch auf allen Punkten vor. Die vier Orte, wo der Einmarsch begonnen hat: Mons, Tournay, Courtrai und Binche, liegen bereits im Rücken der Armee.

Der General St. Cyr Nugues, Chef des Generalstabes der Französischen Armee, und der General Haxa, sind in Brüssel eingetroffen. — Der General Clump ist gestern Abend mit 3 Bataillonen mobilisirter Bürgergarden und mit dem 12ten Linien-Regimente hier angekommen. Der General Desprez geht heute nach dem Hauptquartier ab.

Berliner Blätter enthalten folgendes Privatschreiben aus Brüssel vom 17. November: Diesen Morgen um 8 Uhr traf eine Avantgarde der Französischen Armee hier ein; sogleich verbreitete sich Leben in der Stadt und um 11 Uhr sah man den Park, die Place royale und den Platz vor dem Schlosse des Königs mit Neugierigen aller Art und jedes Geschlechtes gefüllt. Eine Schwadron Guiden erwartete auf der Place royale die Ankunft des Heeres und setzte sich in Bewegung, sobald der Trommelschall heraufkönte, um den Platz zu räumen, wo sich die Franzosen aufstellten. Um halb 2 Uhr langten diese dort an. Die Prinzen begaben sich nach dem Schlosse, wo sie sehnlichst erwartet wurden; während dessen ordneten sich die Truppen in der Rue-Royale. Um 2 Uhr kamen die Prinzen zurück, begaben sich an die Spitze ihrer Regimenter und der König, den Marschall Gérard zur Linken, gefolgt von den Generalen Evain, Desprez, d'Hane, de Steenhuyze, de Chasteler und seinem zahlreichen Stabe ritt an der Linie entlang. Der Empfang war herzlich, ungezwungen, und als er da vorüberritt, wohin ich mich mit Andern begeben hatte, rief er einem Guide zu, der mit seinem Pferde die Leute zurückdrängte: „Pronez garde, allez doucement!“ diese besorgte Aeußerung electrisirte die ganze Masse, und nun erscholl es wie vom Donner der Kanonen: Vive le Roi! Vive le Roi! Der König dankte jedem Grüßenden mit außerordentlicher Freundlichkeit.

Nachdem er die Truppen gemustert hatte, stellte er sich vor das Schloß und ließ die Regimenter vorüber defiliren. Die Königin war ebenfalls in Begleitung des Grafen d'Aerschot auf dem Balkon erschienen; das Infanterie-Regiment rückt morgen nach Antwerpen vor; doch wird vor dem 21sten Nachts nichts geschehen. Alle vier Stunden erscheint dann ein Bulletin der Armee.

Brüssel, vom 18. November. — In der gestrigen Sitzung der Senatoren-Kammer wurde zur Berathung des von der Kommission vorgelegten Adreß-Entwurfes geschritten, nachdem der Vorschlag, dieselbe bis nach erfolgtem Druck des Berichtes des Herrn Goblet zu verschieben, mit 20 Stimmen gegen 18 verworfen worden war. Herr von Mooreghem nahm zuerst das Wort, und beklagte sich, daß unter den gegenwärtigen höchst wichtigen Umständen die Thron-Rede sowohl, als die Antwort in den herkömmlichen Redensarten abgefaßt und keine Spur von Energie in denselben zu finden sey. Besonders machte er es den Ministern zum Vorwurf, daß des Herrn Thorn gar keine Erwähnung geschehe. — Herr Lefebvre-Meuret sagte, daß, wenn er nicht schon hinlänglichen Grund hätte, den gegenwärtigen Ministern sein Zutrauen zu versagen, so würde die Thron-Rede ihm hinreichender Anlaß dazu seyn, und fuhr dann folgendermaßen fort: „Die Adresse, mit der wir uns jetzt beschäftigen, hat den Zweck, der Regierung unsere Meinung über den von ihr eingeschlagenen politischen Weg zu erkennen zu geben; wir müssen den Muth haben, ihr zu sagen, daß wir ihr nicht in der von ihr eingeschlagenen gefährlichen Richtung folgen können. Es ist jetzt ein ganzes Jahr seit dem Tage verflossen, wo der für Belgien so demüthigende Traktat gegen uns erlassen wurde, und während dieses ganzen Jahres haben wir uns mit einer Geduld, die schwer zu benennen ist, beständig zur Verfügung der Konferenz gestellt, ohne irgend einen selbstständigen oder entscheidenden Schritt für unsere Unabhängigkeit zu thun. — Sie erwarten von mir nicht, meine Herren, daß ich die Eroberung der 24 Artikel vorschlagen werde, daß es mir einfallen könnte, das Blut unserer Tapfern zu verlangen, um den Ruhm zu erwerben, Holland einen Tribut zu zahlen, und uns von einem Theil unserer Provinzen zu trennen. Ich nehme daher nicht für die Belgier die angebliche Ehre in Anspruch, die Verordnungen der Konferenz zu vollstrecken, und ich bedaure, daß es unsere Freunde, die Franzosen, sind, denen man diesen traurigen Auftrag übertragen hat. Wenn es sich aber darum handelt, den Weg einzuschlagen, den die Ehre uns vorzeichnet, die Stellung wieder einzunehmen, welche wir niemals hätten aufgeben sollen, dann verlange ich, daß wir die Avant-Garde bilden und unsere Angelegenheiten selbst betreiben, und den Beistand unserer Verbündeten nur in der dringendsten Noth anrufen. Ich kann nicht schließen, ohne mich laut darüber zu beklagen, daß die lange Gefangenschaft unseres Kollegen, Herrn Thorn, kein Wort der Theilnahme in der Thron-Rede gefunden hat, trotz der Königlichen Versprechungen in der Antwort auf die Adresse des Senats, worin über dieses Attentat Klage geführt wurde. Herr Lebeau hätte sich bei dieser Gelegenheit wohl der Worte des Unwillens erinnern können, welche ihm die erste Nachricht von jener Verhaftung entriß. Lassen Sie uns, meine Herren, mehr für die Ehre des Landes bedacht seyn, und die Regierung daran erinnern, daß uns eine Beleidigung zu rächen bleibt. Herr Pescatore kann eine Geißel, niemals aber eine Genugthuung seyn." — Herr von Ansembourg bezeigte sich ebenfalls sehr unzufrieden damit, daß man sich bei dieser Gelegenheit mit einer kahlen Umschreibung der Thron-Rede begnügen wolle, und behielt sich vor, bei Berathung der einzelnen Sätze mehrere Veränderungen vorzuschlagen. — Herr Duval von Beaulieu drückte dieselbe Meinung aus, und wünschte, daß die Adresse auf eine des ersten politischen Körpers würdigere Weise abgefaßt würde. Die Berathung über die einzelnen Artikel wurde auf den folgenden Tag verschoben.

Der Marschall Gerard hat gestern an die Französische Armee eine Proklamation erlassen, in welcher er zu den Belgiern und Franzosen sagt, Holland habe dadurch, daß es sich dem Schiedsrichterspruch der 5 Mächte nicht fügte und sich weigerte, die Entscheidungen der Konferenz zu vollziehen, diesen Mächten den Krieg erklärt, und Frankreich und England hätten den durch die Batavier hingeworfenen Handschuh aufgehoben. Der Brittische Botschafter Sir Adair hat, wie man versichert, gegen diesen Ausdruck protestirt. Sir Adair hat behauptet, England führe keinen Krieg gegen Holland; es sey ein großer Unterschied zwischen den Zwangsmaßregeln zur Vollziehung eines Vertrages, und dem Kriege, der eine Invasion des Gebiets und bisweilen die Vernichtung des Staates bezwecke; der Unterschied zwischen den Resultaten des Krieges und der Zwangsmittel zeige hinlänglich, daß es sich, wenigstens von Seiten Englands, nicht von einem Kriege handle.

Sehr viele Französische Truppen erwarten in diesem Augenblick (10 Uhr Morgens) vor dem Anderlechter Thore den Befehl, in Brüssel einzurücken. Die Posten von Mons hierher sind heute um mehrere Stunden später eingetroffen, weil alle Wege mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie bedeckt sind.

Alle Berichte stimmen darin überein, daß unter den in Belgien eingerückten Französischen Truppen die größte Ordnung und eine musterhafte Disziplin herrscht, so daß sich bis jetzt noch von keiner Seite her Klagen erhoben haben.

Das große Hauptquartier der Belgischen Armee befindet sich von heute an in Lier; das Hauptquartier der 1sten Division ist in Diest; das der 2ten in Herenthals; der 3ten in Tirlemont, und das der 4ten Division in Tervueren.

Antwerpen, vom 17. November. — Die Schifffahrt im Innern und nach dem Meere erleidet noch immer nicht das geringste Hinderniß. — In der Stel-

lung des Geschwaders vor der Stadt hat eine kleine Veränderung stattgefunden. Bei der Tête de Flandre war nur ein Kanonierboot, heute sieht man deren zwei. Das kleine Dampfschiff liegt noch immer vor der Citadelle.

Alle Posten sind verdoppelt; die Scheldeufer werden mit brennenden Lunten bewacht, um die Durchstiche der Deiche zu verhindern.

Miscellen.

In Neapel hat die Administration eines der schönsten Dampfschiffe, von 120 Pferden Kraft, zum Frühjahr eine Lust-Reise nach Griechenland und der Türkei, welche drei Monate dauern soll, angekündigt. Gelehrte, Künstler und andere Wißbegierige werden dazu eingeladen, an dieser interessanten Reise Theil zu nehmen. Die vorzüglichsten und merkwürdigsten Plätze werden besucht. Der Preis für eine Person mit Beköstigung beträgt 85 Guineen (595 Rthlr.)

Dem Vernehmen nach wird der berühmte Schlachtenmaler Peter Heß die Expedition nach Griechenland begleiten, und die Landung der Bayerischen Truppen auf Griechischem Boden zum Gegenstand eines großen Gemäldes machen.

Breslau, den 27. November. — Am 16ten d. wurden bei der Neu-Mühle mehrere Kleidungsstücke des vermißten Kamm-Polirer Philipp Löwy gefunden.

Am 17ten des Vormittags wurden wieder 6 Personen von einem kleinen schwarzen, dem Anschein nach tollen Hunde angefallen. Drei derselben sind dergestalt von ihm gebissen worden, daß sie sich einer vorbeugenden wundärztlichen Behandlung haben unterziehen müssen, während drei andern nur die Kleider zerrissen worden sind.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 20 männliche und 34 weibliche, überhaupt 54 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 8, Alterschwäche 2, Lungen- und Brustleiden 12, Krämpfen 7, Menschenblattern 4, Schlag- und Steckfluß 4, Wassersucht 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 9, von 1—5 J. 12, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 4, von 30—40 J. 6, von 40—50 J. 8, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 3.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2392 Schfl. Weizen, 2163 Schfl. Roggen, 728 Schfl. Gerste und 1629 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Bergwerksproducten, 35 Schiffe mit Brennholz und 13 Gänge Bauholz.

Auf dem am 19ten und 20sten abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren aufgetrieben circa 1500 Stück Pferde; an inländischen Schlachtvieh 100 Ochsen, 80 Kühe und 494 Schweine. Der Absatz im Ganzen war nur gering. Die Pferde fanden verschiedene Preise bis 80 Rthlr., die Ochsen bis 40 Rthlr., die Kühe bis 28 Rthlr. und das Paar Schweine im ungefähren Durchschnitt zu 16 Rthlr.

Außer Fortführung der schon im vorigen Jahre hier begonnenen beiden großen Bauten, nämlich der Königl. Cürassier-Kasernen und des städtischen Elisabet-Gymnasii sind im Laufe dieses Jahres hier folgende Neubauten geführt worden: Vor dem Nicolai-Thore ist mit dem Bau der neu anzulegenden Rufferschen Maschinen-Fabrick-Gebäude begonnen worden; auf der Nicolai-Straße ist in dem Garten des Hauses No. 27 ein neuer Gesellschafts-Saal erbaut worden. Außerdem sind 8 neue massive Häuser aufgeführt worden.

Todes-Anzeigen.

Heute Abend 11¾ Uhr entschlief sanft und in Gott ergeben mein geliebter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater nach 9wöchentlichem Krankenlager an Folge chronischer Brustkrankheit und hinzugetretener Lugenlähmung, der Pastor George Friedrich Pohl im 69sten Lebens- und bald vollendetem 35sten Amtsjahre. Indem wir diese schmerzliche Anzeige unsern und des Verewigten geehrten Freunden und Bekannten ergebenst widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

Tschilesen den 25. November 1832.

Die tiefgebeugte Wittwe: Johanna Eleonora Pohl, geborne Thamm.

F. G. Pohl,
F. M. Pohl,
Chr. Wilhemine Albert. Adolph. Pohl,
Carl Heinr. Adolph Emil Pohl, } als Kinder.

Caroline Pohl, geb. Großmann,
Johanne Pohl, geb. Müller, } als Schwiegertöchter.

Agnes Pohl,
George Pohl,
Nathalie Pohl,
Emil Pohl, } als Enkelkinder.

Am 25sten Abends um 8 Uhr entschlummerte schnell am Nervenschlage nach vorherigen steten Leiden meine treue Gefährtin des Lebens, Frau Charlotte Elisabeth, geborne Caprano, in einem Alter von 46 Jahren und 23jähriger glücklicher Ehe, sanft wie ihr Leben war ihr Tod; diese Anzeige meinen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 27. November 1832.

C. E. Cubasch junior, nebst Pflegetochter.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 28sten: Die Felsenmühle von Etalieres. Oper in 3 Akten. Musik von Reissiger.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Abendgesellschafter der fröhliche, eine Auswahl von mehreren hundert der besten und sinnreichsten Anekdoten, lustiger Scherze 2c. gr. 8. Frankfurt a. M. br. 1 Rthlr.

Braun, Dr. J., die Medicin des neunzehnten Jahrhunderts wie sie ist und seyn sollte; oder die Forderungen unserer Zeit an die Heilkunde in ihrer wissenschaftlichen sowohl als technischen Gestaltung. gr. 8. Leipzig. br. 20 Sgr.

Horix, Dr., vollständige Anleitung zur Liqueur-Fabrikation und Bereitung sämmtlicher Parfümerien. 2te Ausgabe m. Abbildungen. gr. 8. Mannheim. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Leibitzer, J., Encyclopädie der praktischen Landwirthschaft; 12r Band; enth. die landwirthsch. Buchhaltung und Revision der Rechnungen. 12. Pesth. br. 20 Sgr.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 30sten November Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Geheime Archiv-Rath Professor Dr. Stenzel wird einen Abriß der Geschichte der Kosacken mittheilen und Herr Medicinalrath Dr Ebers über die Bildung eines freien Kunst-Vereins für Schlesien, einen Vortrag halten.

Breslau den 26sten November 1832.

Der General-Secretair. Wendt.

Warnungs-Anzeige.

Daß der ehemalige Freistellbesitzer Christian Gottlieb Hentschel aus Peterwitz bei Jauer, wegen vorsätzlicher Brandstiftung rechtskräftig zu einer zwanzigjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, wird zur Warnung hiermit bekannt gemacht.

Jauer den 22sten November 1832.

Das Königliche Landes-Inquisitoriat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem an der Königsbrücke No. 2. gelegenen Hause ist aus einem eine Stiege hoch belegenen Zimmer in der Zeit vom 11ten bis 14ten d. M. eine schwere goldene, mit Obergehäuse von Schildpatt, Stunden-, Minuten- und Datum-Zeiger, weiß emaillirten Zifferblatt, auch mit dem Namen Breguet versehene Taschen-Uhr entwendet worden. An derselben waren zur Zeit des Diebstahls folgende Gegenstände befindlich: 1) eine doppelt eingehakte goldne Panzerkette nebst einem goldnen Sprungring; 2) ein massiv goldnes Pettschaft mit einem in Bergkrystall gravirten Familiensiegel (über dem Helm 3 schräg über einander stehende Sterne zwischen 2 Adlerfliegeln im Schilde eine gegen die Sonne auffliegende Taube); 3) ein großer goldner Uhrschlüssel mit einem à jour gefaßten Calcedonstein; 4) ein kleiner goldner Uhrschlüssel mit einer à jour gefaßten Glaskapsel, worin eine kleine Haarlocke; 5) ein goldner Siegelring mit ungravirten Karniolstein; 6) eine silberne stark vergoldete Henkelmedaille in Dukatengröße, auf der einen Seite enthaltend: das in sehr kleiner Schrift vollständig ausgeprägte apostolische Glaubensbekenntniß, auf der andern Seite christlich symbolische Figuren. Alle diejenigen, denen die bezeichneten Gegenstände etwa vorkommen, werden hiermit aufgefordert, dieselben sofort anzuhalten und dem unterzeichneten Königl. Inquisitoriate hiervon sofort zur weitern Veranlassung Anzeige zu machen.

Breslau den 23. November 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann und Freigutsbesitzer Herr John zu Lauterbach beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine oberschlächtige Leinwandwalke, dicht unterhalb der schon bestehenden und zwar an dem Unterwasser derselben, in welches noch ein Zufluß aus dem betreffenden Teiche geleitet wird, anzulegen, und hat hierzu die erforderliche höhere Erlaubniß hier nachgesucht. In Gemäßheit des Edictes vom 28sten October 1810 werden alle diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb Acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzuzeigen, widrigenfalls sie damit nicht weiter werden gehört, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten diesfälligen Erlaubniß für den genannten Bittsteller höhern Orts angetragen werden wird.

Habelschwerdt den 17ten November 1832.

Königliches Landräthliches Amt.
v. Prittwitz.

Aufgebot eines verlornen Hypotheken-Instruments.

Auf der Dreschgärtnerstelle Nro. 17. zu Krichen haftet sub Rubr. III. No. 1. für die Kirche zu Margareth ein Capital von 57 Rthlr. 4 Sgr. 3¾ Pf. Das darüber gefertigte Hypotheken-Instrument vom 4. Mai 1819. ist verloren gegangen und es werden daher alle diejenigen, welche an dasselbe aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem den 27sten December 1832 Vormittags 11 Uhr in unserer Kanzlei, Messergasse No. 1 hierselbst anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt werden, ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das diesfällige Instrument für amortisirt erklärt werden wird.

Breslau den 14ten September 1832.

Das Gerichts-Amt für Krichen. Wanke.

Edictal=Citation.

Der gewesene Ziergärtner Johann Christian Franke, ein Sohn des verstorbenen Jäger Johann Franke, aus der Ehe mit der Maria Schönfeld, geboren zu Strachau im Nimptscher Kreise am 25sten April 1754, welcher von dort mit seinen beiden Töchtern vor länger als 26 Jahren nach Polen in eine unbekannte Gegend gezogen, und seit seiner Entfernung von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, wird hierdurch im Antrage seiner Anverwandten, so wie dessen zurückgelassene Erben und Erbnehmer aufgefordert: sich bei dem unterzeichneten Gericht oder in dessen Registratur binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 15ten September 1833 Vormittags 9 Uhr in der Gerichts=Kanzelei zu Silbitz, Nimptscher Kreises, anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, mit dem Verwarnen: daß, wenn sich Niemand melden sollte, der Verschollene für todt erklärt, seine unbekannten Erben und Erbnehmer aber mit ihren Ansprüchen an seinen Nachlaß und insbesondere an das in 109 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf. bestehende Depositalvermögen präcludirt werden, und letzteres den bekannten Seitenverwandten ausgeantwortet wird.

Frankenstein in Schlesien, den 13. October 1832.

Das Patrimonial=Gericht für Silbitz und Strachau.

Oeffentliches Aufgebot.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts=Amts befindet sich 1) eine Schäfer Johann Friedrich Lindnersche Judicial=Masse von Ober=Mois, bestehend in 22 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf.; 2) eine Balthasar Wäkersche Judicial=Masse von Ober=Mois, bestehend in 27 Rthl. 28 Sgr. 11 Pf., deren Eigenthümer bis jetzt nicht haben ermittelt werden können. Es werden daher alle diejenigen welche Ansprüche daran zu machen vermeinen, so wie deren Erben aufgefordert, solche in dem auf den 30sten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr in unserer Gerichts=Kanzellei in Striegau angesetzten Terminen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls gedachte Massen als herrenloses Gut werden betrachtet werden und nach Vorschrift der Gesetze darüber wird verfahren werden.

Striegau den 5ten November 1832.

Das Gerichts=Amt der Neuhofer Güter.

Publicandum.

Auf den Antrag Eines Königl. Wohllöbl. Stadtgerichts zu Sprottau und dessen General=Pupillen=Depositorii, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation die demselben zugehörigen, unter hiesiger Jurisdiction belegenen, vormals Jeremias Hoffmannschen Grundstücke, bestehend aus 53 Scheffel Aussaat incl. Brache, an der Sprottauer Straße belegen, und einer hinter Langen am Mordberge belegenen Wiese von 5 Mähern, welche nach der gerichtlichen Taxe vom 12ten December 1831 auf 1960 Rthlr. 20 Sgr. taxirt worden, in den Terminen den 2ten Januar 1833, den 30sten Januar 1833 und den 4ten März 1833 Vormittags 10 Uhr, von denen der letzte peremtorisch ist, in der hiesigen Gerichts=Amts=Kanzellei gerichtlich subhastirt werden, wozu besitz= und zahlungsfähige Käufer hiermit mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß nach erfolgter Einwilligung des Extrahenten, dem Meist= und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird.

Primkenau den 22sten November 1832.

Das Hochadlich von Blocksche Gerichts=Amt der Herrschaft Primkenau.

Bekanntmachung.

Daß der Erb= und Gerichts=Scholze Herr Gottlieb Grimke von Briesen, Briegschen Kreises, und die Frei=Guts und Brauerei=Besitzerin Frau Dorothea verwittwete Schwintken geborne Kabschinski bei ihrem am gestrigen Tage mit einander gerichtlich errichteten Ehe=Vertrage die in dem Fürstenthum Brieg unter Eheleuten geltende Güter=Gemeinschaft ausgeschlossen haben, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Brieg den 8ten November 1832.

Mechwitz=Deutsch=Breiler Gerichts=Amt.

Auction.

Am 29sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr werden im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und ein herrenloser Pintscherhund an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 23sten November 1832.

Mannig, Auctions=Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Freitag den 30sten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr an, werde ich Albrects-Strasse No. 22. eine Stiege hoch, 2 grosse Spiegel in Mahagoni-Rahmen, 2 dergl. Commoden, einen bunten porzellan Tafel-Service und fein geschliffene Gläser versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions=Anzeige.

Es soll den 5. December d. J. Vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage, zu Neumarkt in der vormaligen Amtswohnung des daselbst verstorbenen evangelischen Kantors Ressel, ein Theil seines Nachlasses, bestehend in Meubles, Haus= und Wirthschafts=Sachen, Betten, Büchern, vorzüglich für Schulmänner geeignet, einem ganz neuen Mozartschen Flügel, einigen Klavieren, musikalischen Instrumenten, als Violinen, Violonzellen rc. gegen baare Bezahlung versteigert werden, was die sämmtl. majorennen Erben hiermit bekannt machen.

Neumarkt den 8. November 1832.

Anzeige.

Das Dominium Groß-Deutschen zwischen Namslau und Constadt belegen, wünscht Ein- bis Zweihundert gesunde, möglichst fein- und derbwollige Mutter-Schaafe, welche noch einige Jahre zur Zucht tauglich sind, preismäßig mit baarer Zahlung zu kaufen. Hierauf reflectirende Schaafzüchter wollen die näheren Mittheilungen und Forderungen gefälligst an benanntes Dominium richten.

Futter-Hafer

guter Qualität wird billig verkauft:
Schweidnitzer-Straße No. 31.

Anzeige.

Gute trockene Waschseife à Pfd. $4\frac{3}{4}$ Sgr., der Ctr. $15\frac{1}{2}$ Rthlr. empfiehlt Franz Karuth,
Elisabeth-Straße No. 13. im gold. Elephant.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagden auf den Feldmarken der landschaftlich sequestrirten Güter Stampen und Nieder-Jäntschdorf bei Oels, so wie die Jagd in dem Forst zu Grüneiche, Antheil Nieder-Jäntschdorf, bei Festenberg, sollen sofort an den Meist- und Bestbietenden, gegen baare Vorausbezahlung des jährlichen Pachtgeldes in Preuß. Court. verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 10ten December a. c. Vormittags 9 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe zu Stampen anberaumt worden, wozu Jagd-Liebhaber hierdurch eingeladen werden.

Gutwohne den 27sten November 1832.

v. Rosenberg-Lipinsky, Curator bonorum.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, zu haben:

Der vollkommene
Papparbeiter.

Oder praktische Anweisung, alle Arten geschmackvoller Papparbeiten auf das Sauberste zu verfertigen. Ein Hülfsbuch für alle Diejenigen, welche die Kunst, aus Pappe und Papier zu formen, erlernen oder sich darin vervollkommnen wollen. Mit 11 Tafeln Abbildungen, 160 Figuren enthaltend, welche nicht nur sämmtliche zur Papparbeit erforderliche Werkzeuge, sondern auch eine Auswahl geschmackvoller, nach ihren einzelnen Theilen detaillirter Gegenstände darstellen, die zum Formen aus Pappe vorzüglich geeignet sind. Von A. Lohnau. Zweite verbesserte Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Kunst, in
Papiermaché,

so wie in Papier, Stein- und Lederpappe, Sägespänen ꝛc. zu modelliren. Für Fabrikanten und Dilettanten. Aus dem Französischen übersetzt. Von Lebrun. 8. Preis 13 Sgr.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinen beiden mittelsten Söhnen, mit Namen:
Julius Wagner und Heinrich Wagner,
nichts zu borgen; ich leiste keine Zahlung für sie.

Breslau den 24. November 1832.

Fried. Wagner, Branntweinbrenner.

Schriften für Nichtärzte.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an
Magenschwäche,

beschwerlicher Verdauung, sowie an den daraus entspringenden Uebeln, als: Magendrücken, Magenkrampf, Magensäure, Blähungs-Beschwerden, Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, Verstopfung des Leibes, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz u. s. w. leiden. Eine Schrift für Nichtärzte von Dr. Fr. Richter. 2te Auflage. 8. Preis: 15 Sgr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an
Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes, und Hypochondrie. Von Dr. Fr. Richter. 8. Preis: 15 Sgr.

Erprobte Mittel,
das Ausgehen der Haare

zu verhindern, den Haarwuchs zu befördern und zu bewirken, daß kahle Stellen des Kopfs sich wieder mit Haaren bedecken; so wie bewährte Vorschriften, um Warzen, Sommersprossen, Leberflecke und Muttermäler wegzubringen. Von einem praktischen Arzte. 8. Preis: 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Ewart in Danzig ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Das orientalische Mädchen,
als Prophetin in Deutschland,

oder Aufschluß über geheime Ahnungen, Hoffnungen und Herzenswünsche.

Ein Conversations-Büchlein für Damen und Herren. Von E. Banaßel. Mit 1 Kupfer. 12. geh. 5 Sgr.

Geräucherten und marinirten Lachs,
Elbinger Neunaugen,
- - marinirten Aal
erhielt und offerirt

Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Ausgezeichnet schöne große Gärzer Macaroni erhielt und offerirt billig:

A. Knauß.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung der modernsten Herren-Peruquen und Platten in allen Formen und verschiedenartig, lange Haar-Touren für Damen, Hauben-Touren, Scheitel-Touren, halbe Touren mit Locken, diverse Flechten und Locken, vorzüglich schöne Madonnen-Locken, fertige Frisuren, Schnurbärte, Puppenfrisuren, Pomade, alles zu den billigsten Preisen und der reellsten Bedienung.

Schwindt, Reusche-Straße Nro. 7.,
im ersten Viertel am Blücherplatz.

Anzeige.

In meiner Decatier-Anstalt ist nun zugleich eine zum englisch Pressen der Tuche neu eingerichtete Dampf-Maschine im besten Gang. Demnach können alle Ansprüche der Art ganz vollkommen befriedigt werden.

Breslau den 26sten November 1832.

Ch. Fr. Koch,
erster Decateur im alten Rathhause.

Anzeige.

Mit schönen, von der besten Wolle gearbeiten Watten zu verschiedenen und recht billigen Preisen, empfiehlt sich die Watten-Fabrik des „Ernst Stern" Hinter-(Kränzel) Markt No. 3.

Köche, Gärtner, Jäger, Kammerjungfern, Schleußerinnen, Köchinnen, Bedienten, Kutscher, Hausknechte rc. rc. mit guten Attesten versehen, werden stets nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch
und haben Herrschaften für deren Besorgung an uns nichts zu entrichten.

Verloren.

Am 27sten d. Mts. sind mir meine Militair- und Civil-Atteste verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen ein Douceur abzugeben im weißen Engel, Kupferschmiedestraße No. 16.

Spiegel, Buchhalter.

Verlorner Hühnerhund.

Ein brauner gefleckter Hühnerhund, welcher kurze Behänge und an dem einen Behang einen Einschnitt hat, ist am 16ten November c. verloren gegangen, und wird dem Wiederbringer desselben von dem Kaufmann A. Steymann in Brieg eine angemessene Belohnung zugesichert.

Wohnungs-Gesuche.

3—4 Stuben nebst Küche und Zubehör auf einer belebten Straße, werden zum Term. Weihnachten und 1 Stube nebst Kabinet mit Meubles in der ersten oder zweiten Etage nicht zu weit vom Ringe entfernt, baldigst verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Quartiere zum bevorstehenden Landtage werden zur Auswahl nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Vermiethung.

Ein Pferdestall nebst Wagenplatz und Zubehör ist Kupferschmiede-Straße Nro. 37. sogleich zu vermiethen.

Schweidnitzer-Straße No. 48. ist die Destillateur-Gelegenheit zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Wohnung zu vermiethen.

Auf dem Roßmarkt No. 13. ist zu Weihnachten der zweite Stock von 4 Piecen zu 100 Rthlr. zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Scabell, Regierungs- und Baurath, von Stettin; Hr. Graf v. Reichenbach, Major, von Militsch. — Im Rautenkranz: Hr. Chrzanowski, Landgerichtsrath, Hr. Frydrich, Justiz-Commissarius, beide von Kalisch; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schöler, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Zepter: Hr. Callin, Referendarius, von Glogau; Hr. Kempner, Kaufmann, aus Ungarn. — Im weißen Adler: Hr. Strützki, Justiz-Commissarius, von Namslau; Frau Gräfin v. Carmer, von Pautzkau. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Seydewitz, Ober-Zoll-Inspektor, von Podzamce; Hr. Bierhold, Gutsbesitzer, von Klein-Wangern; Hr. Heyder, Bürgermeister, von Auras. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Galewski, Kaufmann, von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Schück, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Proekauer, Kaufm., von Leobschütz; Hr. Kempner, Gutsbes., von Lipce. — In der großen Stube: Hr. Goldenring, Kaufmann, von Raskow; Hr. v. Psarski, von Myslniow; Hr. Jäschke, Pfarrer, von Klein-Kreidel. — Im gold. Hirschel: Hr. Biedermann, Kaufmann, von Brody. — Im gr. Christoph: Hr. Jassinski, Geistlicher, von Pelplin. — Im Privat-Logis: Hr. Thaer, Director der Akademie des Landbaues, von Möglin, Büttnerstr. No. 30; Hr. Arnhold, Gutsbesitzer, von Roth-Lobendau, Reuschestraße No. 5; Hr. Hänel, Rendant, von Hartmansdorff, Hummerei No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.